

Laibacher Zeitung.



Nr. 222.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6.80. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. 7.50.

Dienstag, 28. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1880.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir abgeholt	2 " 75 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. den Sectionschef im k. k. Finanzministerium Emil Freiherrn v. Chertek zum Vicepräsidenten bei der Finanz-Landesdirection in Prag allergnädigst zu ernennen Dunajewski m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 37 der periodischen Wochenschrift „Volkswirtschaftliche Presse“ vom 15. September 1880 durch den Artikel mit der Aufschrift „Wie der Staat spielt“ das Vergehen nach § 300 St. G. begreift, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. September.

× Gegenüber den Auslassungen von Laibacher Correspondenzen in Wiener Blättern bezüglich der vom Herrn k. k. Landespräsidenten im Lande unternommenen Reisen constatieren wir, dass mit diesen Reisen durch den Landespräsidenten dieselben, wie es eben nur seine Pflicht ist, zur Orientierung in dem von ihm, doch vor nicht langer Zeit, angetretenen Wirkungskreise unternimmt. Ebenso constatieren wir, dass der Herr Landespräsident mit Ausnahme der Landeszeitung kein Organ benützt, wie denn auch die nationale Partei die Angabe, Inspirationen zu erhalten, ablehnt.

Die dem Herrn Landespräsidenten auf seinen Reisen im Lande allseitig zutheil werdenden Sympathie-Kundgebungen haben einen tiefer liegenden Grund. Die Bevölkerung fühlt sich durch die Persönlichkeit des Herrn Landespräsidenten in ihrem Vertrauen gestärkt und gehoben, da sie ihm gegenüber in der Lage erscheint, ihre Wünsche und Anliegen in ihrer Muttersprache vorbringen zu können, sowie hinwieder der Herr Landespräsident mit der Bevölkerung ohne Dolmetsch zu verkehren imstande ist.

Die somit aus der Befriedigung eines Volksbedürfnisses entspringenden Sympathie-Kundgebungen brauchen daher nicht erst „in Scene gesetzt“ zu werden; sie übrigen zu machen oder zu verhindern, könnte dem und jenem nicht gelingen.

Wenn und wo aber die genannten Reisen des Herrn Landespräsidenten von festlichem Gepränge begleitet erscheinen, so sind das Huldigungen, die derselbe als seiner Person geltend weder auffassen kann noch will, sondern es sind das Huldigungen, die ihm in seiner Eigenschaft als Repräsentant Sr. Majestät dargebracht werden.

Wir sahen ein gleiches vor kurzem im Küstenlande, wo Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr de Pretis auf seiner Vereisung in ganz gleicher festlicher Weise empfangen wurde und wo gleichfalls diese Huldigungen nicht der Person des Herrn Statthalters, sondern dem Repräsentanten Sr. Majestät galten.

Hier wie dort sind die derartigen hoch erfreulichen Kundgebungen nur der Ausdruck der in der Bevölkerung Oesterreichs allerorts eingewurzelten Loyalität und Hingebung an den Monarchen, die jeberzeit spontan hervorbringt und durch nichts, am allerwenigsten durch malversante Zeitungscorrespondenzen, in der wahren Bedeutung alteriert oder gar verhindert werden kann!

Laibach, 27. September.

„Slovenski Narod“ brachte in Nr. 201 unter dem Schlagworte: „Disciplinarna preiskava“ (Disciplinaruntersuchung) eine Correspondenz aus Litta, worin gesagt wurde, es habe am 24. August d. J. der Herr k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky am h. Berge Beschwerden der Pfarrinsassen gegen den Herrn k. k. Bezirkshauptmann in Litta und den dortigen Bezirksschulrath untersucht, da die Genannten angeblich die Kinder aus dem größeren Theile dieser Pfarre zwingen, die Schule in St. Lamprecht zu besuchen.

Dem gegenüber müssen wir auf Grund vollkommen verlässlicher Informationen feststellen, dass eine Disciplinaruntersuchung wider den Herrn k. k. Bezirkshauptmann oder den k. k. Bezirksschulrath in Litta gar nicht stattgefunden, dass aber wohl eine commissionelle Constatierung der Dertlichkeits- und Distanzverhältnisse der mehr oder weniger vom Schulstize

St. Lamprecht entfernten Ortschaften vorgenommen wurde, damit eventuell von der competenten Behörde eine allfällig mögliche Aenderung in der Schulzuweisung eben mit Rücksicht auf die Distanzverhältnisse veranlasst werden könnte.

Zur Lage.

Die „Wiener Zeitung“ vom 25. d. M. brachte die von den Blättern bereits zum voraus gemeldete Ernennung Sr. Excellenz des Freiherrn von Korb zum Statthalter in Mähren sowie die Ernennung des Sectionschefs Freiherrn von Chertek zum Vicepräsidenten der k. k. Finanzlandesdirection in Prag.

Ueber die Ernennung Sr. Excellenz des Freiherrn von Korb zum Statthalter in Mähren schreibt das „Fremdenblatt“: „Baron Korb-Weidenheim, der frühere Handelsminister, ist zum Statthalter für Mähren ernannt worden. Dies ist die Erwidrung des Grafen Taaffe auf den deutsch-mährischen Parteitag, den großen Monolog des Dr. Sturm, welcher die in Oesterreich stets actuelle Frage nach dem Sein oder Nichtsein der Regierung, seinem oft bethätigten Grundsatz gemäß, mit einem entschiedenen Nein beantwortete. Der deutsch-mährische Parteitag resolvierte, die Stellung der Deutschen in Mähren wäre gefährdet, die Autorität der staatlichen Gewalten erschüttert und die Grundlagen des Einheitsstaates in Frage gestellt. Graf Taaffe beantwortet die Resolution, indem er die Verwaltung Mährens einem Manne anvertraut, an dessen Treue für die Verfassung und Anhänglichkeit an die Interessen seines Stammes ein Zweifel nur bei denjenigen aufkommen kann, welche Deutschtum und Verfassungstreue als Eigenschaften declarieren, mit welchen nur die Parteitage ihre Genossen beehren dürfen. All' diejenigen, welche diese Tugenden von solch' einer Verleihung unabhängig erachten, werden den Grafen Taaffe zu diesem Entschlusse beglückwünschen und in dem neuen Statthalter den Mann erblicken, welcher den Deutschen Mährens die Grundlosigkeit jener pessimistischen Vorherfagungen documentiert, mit denen sie in der letzten Zeit so eifrig geängstigt wurden.“

„Die Ernennung des Baron Korb zum Statthalter erbringt für uns den ferneren Beweis, wie wenig selbst die heftigsten Angriffe der Liberalen den Grafen Taaffe von der Bahn abgeleitet haben, die er einmal für die richtige erkannt hat, dass ihn diese dem gegnerischen Lager nicht in die offenen Arme getrieben und vor allem nicht bewogen haben, Revanche-Ideen zu huldigen und die Deutschen dafür büßen zu lassen, was er von ihren Führern erdulden muß. Die Be-

Fenilleton.

Die Cultur der Parfumeriepflanzen.

Algier gehört zu jenen privilegierten Districten, wo sich die kostbaren Essenzen der Vegetation am reichlichsten entwickeln, begünstigt durch einen tiefen, fruchtbaren Boden und durch ein günstiges Klima. Es sind kaum dreißig Jahre her, dass zwei Provenzalen, Simmonet, ein tüchtiger Chemiker, und Mercier, ein Kunstgärtner, diese Cultur in Algerien einführten, und gegenwärtig ist dieselbe schon so verbreitet, dass sie die Production des südlichen Frankreich drückt und fast in den Schatten stellt. Bei der Pariser Weltausstellung von 1878 figurirte eine ganze Reihe von Cultivateurs der Parfumeriepflanzen aus Algier, Blidah, Birmandreis, El-Biar, Constantine u. s. w. und von großen gewonnenen Producten ersten Ranges werben dort zu Parfumeriezwecken vorzugsweise benutzt: Polei (Mentha pulegium), Pfefferminze (Mentha piperita), Citronenblatt (Melissa officinalis), Rosmarin (Rosmarinus officinalis), Rosnacatum balsamita), Balsam-Winze (Tarragonum officinale), Salbei (Salvia officinalis), Geleum (Geranium oder Pelargonium odoratum), Majoran (Origanum majorana), Fenchel (Foeniculum officinale), Wermut (Artemisia absinthium), Sellerie (Apium graveolens), Diptam (Origanum dictamnus), Krauseminze (Mentha crispa), Anis (Pimpinella anisum), Sade (Juniperus sabina), Eisenkraut (Verbena officinalis), Heliotrop (Heliotropium

peruvianum), Gartennelke (Dianthus caryophyllus), Jasmin (Jasminum officinale), Cassie (Cassia obtusata) u. a. m. Daran reihen sich von Bäumen und Sträuchern: Citronen-, Orangen-, Pomeranzenbaum, Myrte, Lorbeer, Mandelbaum, Kirschlorbeer, Cedder u. s. w., welche Blätter, Rinden, Blüten und Früchte zur Erzeugung von wohlriechenden Extracten liefern.

Einen besonderen Aufschwung nahm die algerische Parfumeriefabrication durch die Erfindung Simmonets, die Essenzen der Blumen u. s. in fester Form darzustellen. Am bedeutendsten betrieben wird die Cultur des Jasmins und des Geraniums. Ersterer wird besonders in dem Etablissement von Regnier & Martin in Algier angebaut und zu einer Essenz verarbeitet, welche diejenigen von Nizza und Menton weit übertrifft, so dass die Nachfrage von Jahr zu Jahr steigt. Die großen Plantagen von Chiris in Bon Farit, Ardifson und Nicit in Cheraga, den Trappisten in Staoneli, Thiel und Chartrouse in Mostaghanem und andere beschäftigen sich vorzugsweise mit der Cultur des wohlriechenden Geraniums, welches ein bevorzugtes Modeparfum liefert, auf einem Hunderte von Hektaren zählenden Areal. Die Destillation der Blätter dieser Pflanze liefert eine Essenz, welche derjenigen aus Rosen sehr ähnlich ist; leider wird sie daher auch größtentheils zur Verfälschung der letzteren angewendet. Dies ist erklärlich aus der Schwierigkeit der Gewinnung der echten Rosenssenz und ihres hohen Preises; es bedarf 250 bis 300 Kilogramm Rosenblätter, um 25 bis 30 Gramm der ersteren darzustellen, welche mit 1200 bis 2000 Francs das Kilogramm bezahlt wird,

während 100 Kilogramm Geraniumblätter 120 Gramm Essenz liefern, welche zu 7 Francs 5 Centimes die 30 Gramm oder 250 Francs das Kilogramm in den Handel kommen. Aber auch das Geraniumöl wird wiederum verfälscht mit der Essenz aus Andropogon Schoenanthus, dem wohlriechenden Bartgras, welches ursprünglich von den Molukken stammt. Gegenwärtig sind in Algerien weit über 500 Hektaren nur dem Anbaue des Geraniums zu Parfumeriezwecken gewidmet, und die Ausfuhr der davon gewonnenen Essenz beläuft sich auf 6000 Kilogramm im Jahre. Das genannte Land ist das Centrum dieser interessanten Cultur.

Seit 1867, wo der Export von Essenzen aus Algerien 5770 Kilogramm betrug, stieg er bis auf 19,066 im Jahre 1876, sank aber im darauf folgenden plöblich auf 8644 Kilogramm herab. Die Ursache dieser letzteren großen Differenz ist unermittelt geblieben. Es ist übrigens zu bemerken, dass der Verbrauch an Parfumerie im Lande selbst ein ungemein großer ist und dass bedeutende Mengen, welche sich der Controle entziehen, nach ganz Nordafrika und der Levante gehen. Der Orient ist immer noch das hauptsächlichste Absatzgebiet für diese Production, seine Bevölkerung schreibt dem Gebrauch von Parfums ganz andere Wirkungen zu, als diejenige der Abendländer; daher wird auch dort der Consum vielfach zum Missbrauch. Aber die orientalischen Erzeuger vermögen längst nicht mehr mit den europäischen zu concurrieren und werden im Bezuge von echten Parfumerien von Jahr zu Jahr immer abhängiger von diesen. Im gegenwärtigen Augenblicke beträgt der Consum Europas und des Orients etwa 700,000 Liter wohlriechender Essenzen.

völkerung muß auch in der That von der Partei sorgfältig auseinander gehalten werden. Die Deutschen während verdienen keinen Statthalter de combat, wiewohl ihre Führer den Krieg organisieren und predigen. Sie wollen eine ruhige und sachkundige Vertretung der mannigfachen Interessen des Landes, und diese dürfen sie von Baron Korb mit vollem Rechte erwarten. Ein hiesiges Blatt, welches alljährlich einige liberale Staatsmänner excommuniciert, meint zwar, Baron Korb habe keine andere Eignung zur Statthaltertschaft, als daß er der Gutsnachbar des Grafen Taaffe ist. Dieses Blatt war nicht immer derselben Ansicht über den Wert des neuen Statthalters. Doch wollen wir dabei nicht länger verweilen.

„Zu frisch steht noch die Wirksamkeit des Baron Korb als Handelsminister in aller Gedächtnis, und das Bedauern über seinen Rücktritt ist noch nicht überall verklungen. In Brünn wird man die Thätigkeit des Baron Korb zu beurtheilen ganz besonders in der Lage sein, und sicherlich wird die Kunde von seiner Ernennung daselbst den besten Eindruck hervorrufen. Baron Korb gehört zwar nicht zu den verfassungstreuen Parteimännern, weil er überhaupt nicht in dem Lager irgend einer Partei steht, aber man kann gewiß sein, daß ihm deutsche Interessen nicht minder theuer sind, als den heftigsten Bednern auf den Parteitag. Andererseits bringt er keine Voreingenommenheit, keine Feindseligkeit gegen den slavischen Theil der Bevölkerung mit. So weit die Interessen der Slaven Anspruch auf den Schutz der Verwaltung erheben können, werden sie auch in ihm den unparteiischen Anwalt finden müssen, zu dem sein Amt ihn erhebt. Er ist der Mann, den Frieden und die gegenseitige Achtung zwischen den beiden Nationalitäten in Mähren zu erhalten und zu fördern, und das dünkt uns doch ein weit erwünschteres Ziel, als die Aufregung wachzuhalten und stets neue Duellen gegenseitiger Recriminationen zu erschließen. Wir sind überzeugt, daß Baron Korb auf seinem Brünnener Posten die Anerkennung beider Stämme sich ebenso erringen wird, wie er als Minister auf beiden Seiten des Hauses die gleichen Sympathien für sein emsiges Streben zu gewinnen mußte.

„Wir sind auch überzeugt, daß gerade aus diesem Grunde die Ernennung vielen keineswegs willkommen ist und daß vielen die Erhebung eines Ultramontanen oder Föderalisten zu dieser Würde viel erwünschter wäre. Die Deutschen während hätten dann allerdings viel zu leiden — aber die Action zum Sturze des Cabinetes würde eine neue und ausgiebige Nahrung erhalten haben. Mähren ist jedoch ein Land, welches Frieden und Arbeit benötigt, und da Baron Korb der Mann des Friedens und der Arbeit ist, so wird die gesammte Bevölkerung die vom Grafen Taaffe getroffene Wahl ohne Zweifel rückhaltlos billigen.“

Ueber dieselbe Ernennung schreibt das „Illustrierte Wiener Extrablatt“: „Aus dieser Berufung läßt sich nicht das mindeste Kapital für die Nationalitätenverheerung schlagen. Wohl aber dient die Wahl, welche von der Regierung in diesem Falle getroffen wurde, in den Augen eines jeden billig Denkenden als wirkliche Abwehr gegen jene verhängnisvolle Taktik, welche der Verfassungspartei den Kampf, den Krieg bis auf's Messer und nichts als den Krieg gewaltsam aufnöthigen möchte. Wer sich seine gefunden fünf Sinne noch nicht durch die Parteileidenschaft bis zu jenem beklagenswerten Grad der Verblendung hat trüben

lassen, um selbst die Sanierung der wirtschaftlichen Gebreche dem politischen Zank und Streit hintanzustellen — wie dies im Sturm und Drang des Brünnener Parteitages leider geschehen — der wird einbekennen müssen, daß angesichts der Ernennung des Baron Korb die landläufigen Anklagen gegen Grafen Taaffe wegen Bedrohung des Deutschtums und der Verfassung allen Halt verlieren, ja zu einem frivolen Spiel mit der Ruhe und den vitalsten Interessen der Völker Oesterreichs entarten. Und es ist hohe Zeit, von diesem Spiel zu lassen.

„Vom Kriege nach außen können nur Kleinstaaten zeitweilig ihr Dasein fristen; an einem Kriege muß zuletzt der blühendste Culturstaat zugrunde gehen! Noch nie hat eine politische Partei den Geist der Deffentlichkeit mit künstlichen Schreckgespenstern dauernd zu fesseln vermocht! Das Volk glaubt seinen Führern, es macht sich die hinausgegebene Parole zu eigen, so lange es in dieser Parole ein reales Ziel zu erkennen, in dem Ziele die Befriedigung seiner materiellen Interessen wahrzunehmen vermag. Haben die Völker jedoch die Parole als inhaltlos erkannt, haben sie eingesehen, daß sie eben durch Schreckgespenster in den Krieg genarrt wurden, dann ist der Glaube, das Vertrauen für immer dahin! Und immer mehr und mehr erweist sich das Schlagwort von der Bedrängung des Deutschtums als hohle Phrase, die Gefahr für die Verfassung als Schreckgespenst. In den Actionen des Cabinetes ist die Bedrängung, ist die Gefahr nicht nachzuweisen. Sehen wir uns beizeiten nach anderen Kampfmitteln, nach einer anderen Parole um.“

Auf den wiederholten Vorwurf der „N. fr. Pr.“, daß Baron Korb sich durch Uebernahme des Brünnener Statthalterpostens zum Vollstrecker der Politik des Grafen Taaffe mache, trotzdem er, mit seinen Tendenzen nicht einverstanden, aus dem Cabinetes geschieden, antwortet das „Fremdenblatt“: „Wir haben nicht bemerkt, daß dasselbe Organ etwa gegen den Baron Bretis einen Tadel erhoben hätte, als er den Statthalterposten in Triest acceptierte, wiewohl Baron Bretis auch nur deshalb von der Regierung zurückgetreten ist, weil er im Cabinetes Taaffe nicht bleiben zu können vermeinte. Im übrigen sind die beiden Statthalter nicht die einzigen verfassungstreuen Politiker, welche politische Aemter unter dem Cabinet Taaffe versehen. Jene Organe der Verfassungspartei, welche unablässig über die bevorstehende Verdrängung der Deutschen aus dem Staatsdienste und der Verwaltung klagten, sollten doch am allerwenigsten Recriminationen dagegen erheben, daß Männer auf hohe Verwaltungsstellen berufen werden und solche annehmen, denen auch die deutsche Bevölkerung der gemischten Länder die Wahrung ihrer Interessen mit voller Zuversicht anvertrauen darf.“

Betreffs der Ernennung des Freiherrn v. Chertel zum Vicepräsidenten der Finanz-Landesdirection in Prag bemerkt die „Presse“, es liege trotz des Umstandes, daß der jeweilige Statthalter nur als nomineller Präsident der Finanz-Landesdirection fungiert und der Vicepräsident der eigentliche Leiter der großen Agenden dieses wichtigen Amtes sei, doch in der Thatsache, daß ein Sectionschef, gewisser Leiter des Finanzportefeuilles und eine so hervorragende Capacität auf dem Gebiete des Steuerwesens, zum Vicepräsidenten der böhmischen Finanz-Landesdirection delegiert wurde, ein ungewöhnlicher Vorfall. „Zum mindesten — sagt das genannte Blatt — waren es große Meinungs-

differenzen, welche den Minister veranlaßt haben möchten, eine so ausgezeichnete Kraft von der Controlle-Commission zu entfernen und den Sectionschef v. Chertel bewogen, die ihm angebotene Position in Prag anzunehmen.“

Die Friedensversicherungen Frankreichs

Kommen auch in dem Rundschreiben zum Ausdruck, das der neue Minister des Aeußern, Barthélémy de St. Hilaire, an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet hat. Dasselbe lautet:

„Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zur Leitung des Ministeriums des Aeußeren, ist es meine erste Pflicht, Sie zu bitten, die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu versichern, daß das neue Cabinet nichts an der auswärtigen Politik des früheren Cabinetes ändern werde. Niemals hat Frankreich einen höheren Preis auf die Erhaltung des Friedens gelegt, welcher für seine Wohlfahrt und seine Ehre so fruchtbar war. Dieses durch die Weisheit Thiers', dessen Freund ich so lange Zeit gewesen bin, inaugurierte System wurde mit Beharrlichkeit seit zehn Jahren befolgt und hat ausgezeichnete Früchte getragen. Wir werden einer so glücklichen Tradition treu bleiben und alles aufbieten, um die guten Beziehungen, welche die französische Republik zu den anderen Regierungen unterhält, noch mehr zu entwickeln. Was mich persönlich betrifft, und welche meine Kräfte darauf verwenden, und welche ich zu meiner Unterstützung in dieser patriotischen Aufgabe auf die ergebenste Mitwirkung aller Vertreter unserer Diplomatie.“

Ueber die letzten Kriegsvorbereitungen in Cetinje

Schreibt man der „Pol. Corr.“ von dort unterm 17ten d. M.: „Der wachsende Ernst der Lage gibt sich in den hiesigen militärischen Vorgängen kund. Am 12ten September rückte die aus Elitetruppen bestehende Cetinjer Brigade auf der vor der Stadt sich ausdehnenden sogenannten „großen Ebene“ aus, um vom Fürsten inspiciert zu werden. Dieses kleine, im Kampfe erprobte Corps, welches im letzten Kriege an allen Erfolgen des montenegrinischen Heeres theilnahm, hat die Aufgabe erhalten, die Occupation von Dulcigno zu bewerkstelligen. Dasselbe, ganz kriegsmäßig ausgerüstet, bot ein prächtiges Bild dar und erweckte bei den zahlreich zum militärischen Schauspiele herbeigeströmten Zuschauern die weitestgehenden Hoffnungen. Um 2 Uhr nachmittags erschien der von seiner militärischen Suite begleitete Fürst und besichtigte die Brigade auf das eingehendste. Nachdem die Brigadeführer, ließ der Fürst die höheren Officiere vorrufen und ihnen in einigen Worten die Bedeutung der bevorstehenden Action zu erklären. Die Truppe, sagte der Fürst, wird unter den Augen der Befehlshaber der europäischen Flotte agieren, und es verlangt die Ehre der montenegrinischen Waffen, daß dieselben durch kluge Dispositionen und den die Montenegriener stets auszeichnenden Heldenmuth zu neuem Ruhme gelangen. Die Abtheilungscommandanten versprachen, den montenegrinischen Tradition, vorsichtig in den Vorbereitungen und todesverachtend im Kampfe zu sein, treu zu bleiben, und gaben der Hoffnung Ausdruck, die Anerkennung ihres Herrschers auch diesmal zu

gen im Jahre, welche nur von französischen und englischen Fabriken geliefert werden.

Hier ist also ein weites und dankbares Feld der Concurrenz geöffnet. Bekanntlich wirft keine andere Industrie der Welt so hohe Procente des Reinertrages ab, als die Parfümeriefabrication, deren Producte zumal die vortreffliche Eigenschaft haben, daß sie rasch und täglich verbraucht werden und stets erneuert angewendet werden müssen. Allein nicht bloß die Gewerbetthätigkeit, sondern Hand in Hand mit ihr auch die Bodencultur findet hier noch ein weites Terrain geöffnet zu lucrativem Erwerbe. Bekanntlich rentiert der Getreidebau längst nicht mehr in den Regionen der Hochkultur, und der Anbau der Handelspflanzen nimmt von Jahr zu Jahr ab, da die Wissenschaft bessere Surrogate für einen großen Theil von ihnen gefunden hat und ihre Aufzucht immer größeren Schwierigkeiten begegnet. Wenn auch der erweiterte Futterbau im rationellen Betriebe nach und nach die Hälfte des Arealen oder nahezu der Wirtschaft einzunehmen berufen ist, so bleibt doch der Bestellung von Marktgewächsen immer noch ein hübscher Theil übrig. In geeigneten Klimaten und Lagen wird hier die Parfümeriepflanzen-cultur sehr am Platze sein.

In Oesterreich, dessen südliche Provinzen alle Bedingungen zu ihrer erfolgreichen Einführung besitzen, dürfte dieser eine hervorragende Beachtung zu schenken sein. Der Anbau vieler Parfümeriegewächse verträgt sich trefflich als Zwischencultur in den Planten mit Reben, Maulbeeren und Oliven; nicht alle verlangen tiefgründigen Boden, einzelne begnügen sich mit schwacher Ackertrume und vegetieren sogar nutzbar auf dem

Gestein, so z. B. Rosmarin, Salbei, Diptam, Eisenkraut u. a. Außerdem findet sich aber in jedem Lande tiefes Erdreich genug, um eine lucrative Cultur daselbst einzubürgern. Es kann nicht genug empfohlen werden, diejenige der Parfümeriegewächse möglichst bald aufzunehmen. Sie hat noch den besonderen Vortheil für sich, daß die Pflege während der Vegetationszeit, die Ernte und Bringung von Frauen und Kindern ausgeführt, daß also dabei schwächere Arbeitskräfte lohnend beschäftigt werden.

Insbondere dürfte sich der Parfümpflanzenbau für das productenarme Land Dalmatien eignen. Zwar sind gerade in diesem die reichen Anschwemmungsgelände selten, allein längs der Flüsse und in Gebirgsthalern des Festlandes, ebenso auf den Inseln sind zahlreiche ganz geeignete Böden vorhanden, welche gegenwärtig nur geringe Erträge abwerfen. Bis jetzt ist in Dalmatien hier und dort nur der Anbau von Ricinus betrieben worden, dessen Del bekanntlich in der Parfümerie verwendet wird; in größerem Maßstabe wird die Gewinnung des Deles oder der Essenz aus dem Rosmarin ausgeführt, dieser aber zu diesem Zwecke nicht angebaut, sondern nur die wildwachsende Pflanze benützt. Allein auch die letztere droht auszusterben, da man völlig achtlos mit ihrer Einsammlung verfährt, die Stauden ausreißt, anstatt zu beschneiden, und gedankenlos keinerlei Sorge für Nachwuchs trägt. Auf den Inseln Delfina und Solta ist die Rosmarinöl-Production vorzugsweise zu Hause. Sie beweist, daß auch andere Parfümeriepflanzen in jener Region mit gleichem Erfolge ausgebeutet werden können, und es wird nur eines sachverständig rationell

geleiteten Anfanges bedürfen, um dort eine Cultur einzuführen, welche für jene Landstriche wie gemacht erscheint und deren Lucravität über allem Zweifel steht. Jedenfalls ist das Unternehmen eines Versuches wert.

Zum Schlusse sei eine, jedenfalls lückenhafte Statistik (mit einem Jahresertragnisse, das auf zwei Millionen Francs angegeben wird) über den Flächenraum mitgetheilt, welcher gegenwärtig der Parfümeriepflanzen-cultur gewidmet ist. Er vertheilt sich in folgender Weise: Rosen 2000 Hektar in Rumelien, 2400 Hektar in Syrien und Persien, 200 Hektar in der Provence; Veilchen 150 Hektar in Cannes, Nizza, Mentone; Lavendel und Minze 100 Hektar in Mitleham; florentinische Iris 160 Hektar in Toscana; Citronenkraut 240 Hektar in Algerien, 110 in Valencia; Citronenpore; Jasmin, Cassia, Tuberosen 160 Hektar auf den Iyrischen Inseln; Orangen- und Citronenbäume 600 Hektar in Bergamo und Sicilien. Ungerechnet sind hiebei zahlreiche kleinere Culturen, welche die bedeutendsten zerstreut durchgeführt werden, ferner die weitgedehnten Anpflanzungen auf Java, Sumatra und den anderen malayischen Inseln Westindiens, die Rosenfelder von Chazipore in Ostindien, deren Flächeninhalt nicht bekannt ist, aber den von Kazant in Rumelien bedeutend übertrifft, endlich die nicht unbedeutlichen Ernten wildwachsender Vegetabilien und gelegentlicher Nebenerzeugnisse, welche ebenfalls zur Parfümerie-Erzeugung herangezogen werden.

erringen. Die Officiere küßten darauf nach Landes-
sitten dem Fürsten die Hand und kehrten zur Front
zurück. Eine Stunde später setzte sich die Brigade in
Bewegung, um an die Grenze zu marschieren. Am
13. d. M. mit Tagesanbruch verließ der Generalstab
die Hauptstadt, um sich nach Sutturman zu begeben,
wohin vorläufig das Hauptquartier verlegt werden soll.
Das Obercommando führt Bozidar Petrović, dem der
Bajpode Peter Bulotić attachiert ist. Im ganzen be-
steht der Generalstab aus 14 Officieren." Im An-
schluß daran wird der „Pol. Corr.“ ferner berichtet:
Einen letzten Gast sah die Stadt in der Person Sir
Algernon Borthwick's, des Eigenthümers der Londoner
„Morning Post“. Der Fürst gewährte Herrn Borth-
wick eine Audienz, in der über die brennende Tages-
frage gesprochen wurde. Fürst Nikola sah sich ver-
anlaßt, für die Sympathien zu danken, welche der
größte Theil der englischen Presse der montenegrini-
schen Sache entgegenbringt.

Die Situation in Constantinopel

schildert der dortige Correspondent der „Pol. Corr.“
unter 21. d. M. wie folgt: Die neuen Räte des
Sultans rechtfertigen die in ihre Thätigkeit gesetzten
Erwartungen. Der Sultan hat auf der ganzen Linie
gewonnenes Spiel, und es ist die von ihm angerathene
Politik, welche heute von seiner gesammten Regierung
vertreten wird. In dem außerordentlichen, in der Nacht
vom Mittwoch zum Donnerstag abgehaltenen Mi-
nistrath wurde der Protest endgiltig formuliert, der
über Anregung des Sultans von Nusret Pascha ver-
faßt worden war. Donnerstag abends wurde dann
dieser in die Form einer Circularnote gekleidete Pro-
test an alle Vertreter der Pforte im Auslande ab-
gesendet und officiös den Botschaftern der Großmächte
mitgetheilt. Letztere haben darin alle die Argumente
wiedergefunden, welche Abbedin Pascha so oft in ihrer
Gegenwart entwickelt hatte. Die Note ist ein tatsäch-
licher Protest gegen die auf die Pforte in den schwe-
benden Fragen geübte Pression und gegen die Flotten-
demonstration. Riamil Pascha, dessen Unterschrift das
Document trägt, erklärt in demselben, daß die Flot-
tendemonstration die Gemüther in Albanien aufrege,
Akte der Feindseligkeit und Unordnungen hervorrufen
könne, für welche die Mächte allein verantwortlich
wären. Zur praktischen Seite der Frage übergehend,
erklärt die Note, die Pforte sei entschlossen, Dulcigno
zu übergeben, vorher aber wünsche sie die Beantwor-
tung der folgenden drei Fragen: 1.) Wird die Flot-
tendemonstration im Falle der Abtretung Dulcignos
fallen gelassen? 2.) Werden die Bewohner der abgetre-
tenen Gebietsheile ausreichende Bürgschaften für die
freie Ausübung ihrer Religion, für ihr Leben, ihre
Ehre und ihr Eigenthum erlangen? 3.) Werden die
Mächte den von der Pforte verlangten Status quo
öftlich vom Skutari-See annehmen? Dieses augenschein-
lich auf Zeitgewinn berechnete letzte Mandat der
Pforte konnte bei den Mächten nicht die vom Sultan
und seinen Räten erhoffte Aufnahme finden, und die
Frage des Status quo insbesondere eröffnete angesichts
des ungestümen und unzuverlässigen Charakters der
Albanesen fast unlösliche Schwierigkeiten.

Auf die aus Skutari und den europäischen Haupt-
städten eintreffenden Nachrichten fanden in der Nacht
vom Freitag zum Samstag und vom Sonntag zum
Montag weitere Ministerberatungen statt. In der
Zwischenzeit gingen zahllose Depeschen durch Artin
Bay, welcher bei der Geschäftsunkennnis Assym Paschas
ab. Das Palais blieb gleichzeitig in directer Verbin-
dung mit Niza Pascha, welcher sich vermuthlich auf
geheime Befehle aus dem Yıldiz-Kiosk von Dulcigno
entfernte, um die Bewegungen der Albanesen zu er-
leutern, welche entschlossen sind, in die Stadt ein-
zurücken und sie gegen die Europäer bis aufs äußerste
zu verteidigen. Gestern früh erhielt man hier Kennt-
nis von der Commation des Vice-Admirals Seymour.
Sie ist die richtige Antwort auf die oberrühnte
Circularnote. Diese ernste Nachricht veranlaßte den
Zusammentritt eines neuen großen, außerordentlichen
Ministrathes, welcher auf der Pforte unter dem
Vorsteher Said Paschas stattfand. Auf Befehl des Sul-
tans hatte man Abbedin Pascha, den ersten Adjutanten
des Sultans Nusret Pascha, den gewesenen General-
stabchef Ali Nizami Pascha und endlich die „Ghazis“
Osman und Ahmed Mukhtar Pascha zu diesem Conseil
berufen. In Versammlungen solcher Männer unter dem
Präsidium eines Fanatikers wie Said Pascha können
Ideen des Friedens und der Versöhnung schwer die
erfolgten Verleumdungen des Osmanie-Ordens erster Klasse in
als je an der Tagesordnung. In der an selbem Tage
erfolgten Verleihung des Osmanie-Ordens erster Klasse in
wie hier eine Aufmunterung und Belohnung zugleich
finden. Den Medschidié-Orden erster Klasse erhielten
gleichzeitig der Unterrichtsminister Riamil Pascha, der
den geheimen Wünschen seines Herrn so gut entspricht,
und der Finanzminister Subhi Pascha, der im Hin-
blicke auf die militärischen Ereignisse, in welche die
Türkei gerathen könnte, einen Fond von nahezu drei
Millionen Pfund zu ersparengewuß hat.

Wegen des sonntägigen großen Rathes wurde
das Galadiner, zu welchem der Sultan den französi-
schen Botschafter Tissot geladen hatte, verschoben.
Dieser wurde im letzten Augenblicke verständigt, daß
das Diner erst Montag stattfinden könne, und ver-
fügte sich denn auch gestern mit dem ersten Secretär,
Grafen Montholon, und dem ersten Dragoman, Per-
ruchot, in das Palais. Diese verspäteten Aufmerksam-
keiten an die Adresse des Herrn Tissot, den der Sultan
anfänglich mit ausgesprochener Kälte behandelt hatte,
verfolgen den augenscheinlichen Zweck, den Vertreter
Frankreichs zu gewinnen, in der eiteln Hoffnung, durch
ihn die französische Regierung dem europäischen Con-
cert abwendig zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Vermählung des Kronprinzen.)
Wie das „Fremdenblatt“ vernimmt, ist nunmehr der
Vermählungstag Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten
Kronprinzen definitiv für den 22. Februar des nächsten
Jahres festgesetzt. Das Programm für eine Reihe glän-
zender Hoffestlichkeiten wird bereits entworfen, unter
anderem stehen eine Fossioire, zwei Hofaseln und Theater-
vorstellung in Schönbrunn in Aussicht.

— (Vice-Admiral Seymour.) „Gaulois“
theilt folgende biographische Notizen über den gegen-
wärtigen Obercommandanten der coalirten Flotte, Lord
Seymour, mit, welche unter den actuellen Umständen
von Interesse sein dürften. Lord Frederic Beauchamp
Paget Seymour, der einzige überlebende Sohn von Sir
Horace Beauchamp Seymour, ist 1821 zu London,
Bruton-Street, geboren. Er trat 1834 in die Marine,
wurde 1842 zum Lieutenant, im Oktober 1854 zum
Capitän, 1870 zum Contre-Admiral und 1876 zum Vice-
Admiral ernannt. Lord Seymour war von 1860 bis
1862 commandirender Commodore der Station von
Australien. Von 1868 bis 1870 bekleidete er die Stelle
eines Privatsecretärs des ersten Lords der Admiralität.
Als Commandant der fliegenden Escadre von 1870 bis
1873 wurde er selbst zum Lord der Admiralität er-
nannt. Lord Seymour befehligte später die Escadre im
Canal La Manche. Zur Liste seiner geleisteten Dienste
mag noch hinzugefügt werden, daß er während des
Krimkrieges die schwimmende Batterie „Le Météore“
befehligte, ferner zeichnete er sich bei der Expedition von
Neu-Seeland vom März 1860 bis Mai 1861 aus. Vor
sechzehn Jahren war er Adjutant der Königin.

— (Heroinismus.) Aus Olmütz wird der „Presse“
geschrieben: „Der Delonon Czermak in Mährisch-
Schönberg gerieth am 21. d. M. während des Dreschens
aus eigener Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die
Handdreschmaschine, infolge dessen dieselbe von dem
Cylinder erfaßt und total zerquetscht wurde. Um sich
zu trennen, soll er an seinen Sohn die Aufforderung
gerichtet haben, ihm die Hand sofort abzunehmen, was
auch mit dem Handbeile sogleich ausgeführt wurde.
Leider genügte diese improvisierte Amputation nicht, da
schließlich der Stadtphyicus Dr. Hager den Stumpf
ober dem Handgelenke abnehmen mußte.“

— (Dreißig Personen ertrun-
ken.) Ein schreckliches Unglück hat sich am 21. d. M.
bei Bordeaux ereignet. Das Schiff, welches die Ueber-
fuhr auf der Garonne von Lacarne nach Bordeaux be-
sorgt, wurde durch eine sehr heftige Springsflut um-
geworfen und gieng unter. Es befanden sich 38 Per-
sonen an Bord, von denen sich nur 15 retten konnten
und von einem Dampfer der Gesellschaft „des Firon-
delles“ aufgenommen wurden. Drei Brüder der christ-
lichen Schulen befanden sich an Bord und retteten neun
Menschenleben. Alle übrigen 23 Opfer liegen noch auf
dem Grunde des Wassers. Nur zwei weibliche Leichen
sind bis jetzt auf die Oberfläche gekommen.

— (Spuren der Expedition Franklin's.)
Ein Telegramm des „Newyork Herald“ aus New-Bed-
ford (Massachusetts) meldet die Rückkehr der Expedition
des Lieutenants Schwatka zur Aufsuchung der arktischen
Expedition Franklin's. Lieutenant Schwatka erforschte
King-Williams-Land und den angrenzenden Continent
genau und verfolgte den Weg, welchen die Besatzungen
der britischen Schiffe „Terror“ und „Erebus“ 1845 ge-
nommen hatten. Er fand zahlreiche Beererdigungsstätten
und eine große Anzahl Knochen auf und brachte die letz-
teren von jedem Orte, wo er Begräbnisstellen gefunden
hatte, nach Amerika.

— (Ein Riesengemälde.) Auf Anordnung
des Lordmayors von London wurde diesertage ein Ge-
mälde, das 100 Fuß lang und 30 Fuß hoch ist, in der
Londoner Guildhall aufgehängt und wird dort während
der Woche zur Ansicht für Schaulustige verbleiben. Das
Gemälde, welches mehr als 1000 Figuren enthält, stellt
die Schlacht bei Agincourt dar und wurde von Sir
Robert Kerr Porter (dem Maler der Belagerung von
Seringapatam) in seinem 19. Lebensjahre gemalt und
von ihm im Jahre 1819 der Corporation der City von
London verlehrt. Dasselbe ist gelegentlich als Schirm
im Mansion-House benutzt worden, wo es in der städti-
schen Kumpelkammer einen Platz gefunden hatte, aber
wegen seiner ungeheuren Größe war man genöthigt, es
in drei Theile zu zerschneiden. Das 54 Fuß lange

Mittelstück zeigt die Schlacht selber. Die Seitenstücke
sind je 23 Fuß lang. Das zur Rechten stellt den Rück-
zug der französischen Armee dar, während das linke
Seitenstück eine herrliche Landschaft füllt, auf der man
einen Theil der englischen Armee vorrücken sieht, um
dem Feinde die Spitze zu bieten. Es ist ein Comité
gebildet worden, welches die Nützlichkeith in Erwägung
ziehen soll, das Gemälde renovieren und aufstellen zu
lassen.

Locales.

— (Zur Errichtung einer Gewerbe-
schule in Oberkrain) schreibt die „Wiener Abend-
post“: „In den Blättern wurde aus Laibach gemeldet,
daß die Absicht Sr. Excellenz des Herrn Unterrichts-
ministers bestehe, in Krain, und zwar in dem mit ver-
schiedenen bedeutenden Hausindustriezweigen (Korbflech-
tere, Holzschneiderei) ausgestatteten Oberkrain, eine auf
die Hebung dieser Industriezweige berechnete Gewerbe-
schule zu errichten. Die Nachricht bestätigt sich. Der
Bevölkerung einiger Bezirke, welche für diese Hand-
arbeiten sehr begabte und strebsame Elemente enthält,
soll die technische und künstlerische Ausbildung ermöglicht
werden, welche unerlässlich ist, um aus denselben einen
ergiebigen Nahrungszweig zu schaffen. Bezüglich des
Ortes, wo die Schule errichtet, und bezüglich der
Sprache, in welcher der Unterricht erteilt werden
soll, ist, so viel wir erfahren, noch keinerlei Beschluß
gefaßt worden, indem hiebei einerseits das Gutachten
der Localbehörden maßgebend ist, andererseits die Er-
richtung einer solchen Schule zunächst an die Verfüg-
barkeit der betreffenden, durch die Musealstudien heran-
gebildeten Lehrkräfte gebunden ist und daher es darauf
anzukommen hätte, in welcher Weise überhaupt der Un-
terricht sprachlich am zweckmäßigsten vermittelt werden
kann, und ob auch eine mit der slovenischen Landessprache
vertraute Lehrkraft vorhanden ist.“

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die
philharmonische Gesellschaft hat ihre Musikschule vom
1. Oktober d. J. an durch Errichtung einer eigenen
Unterrichtsabtheilung für Cello sowie durch Einführung
von Vorträgen über die „Harmonielehre“ erweitert.
Als Lehrer für das Cello wurde ein der Gesellschaft
von tüchtigen Musikern gut empfohlener junger Cellist
aus St. Petersburg, Herr Carl Petritsch, angestellt, der
bereits hier eingetroffen ist und seine Lehrthätigkeit am
1. Oktober antritt. Herr Petritsch ist ein Schüler des
berühmten Cellisten Grzymacher in Dresden und gehört
seiner Abstammung nach unserem engeren Heimatlande
an, indem sein Vater ein geborener Idrianer war, der
jedoch später nach Wien übersiedelte. — Die Einschrei-
bungen von Schülern in die neuerrichtete Cello-
schule sowie zu den Vorträgen über Harmonielehre werden
Sonntag, den 3. Oktober, von 11 bis 12 Uhr vormit-
tags in der Gesellschaftskanzlei entgegengenommen, ebenso
auch Anmeldungen zum Eintritte in die Männerchor-
Gesangschule.

— (Bedeutender Einbruchsdiebstahl.)
In der Wohnung des k. k. Regierungsrathes und
Landes-Sanitätsreferenten Herrn Dr. Emil Ritter von
Stöckl (Congreßplatz im Divazh'schen Hause), der gegen-
wärtig nebst seiner Frau Gemahlin zu Besuch in Wien
weilt, wurde vorgestern nachmittags zwischen 4 und
halb 7 Uhr ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, der
für den Thäter leider sehr ergiebig war, da es dem-
selben gelang, eine große Anzahl von Silber- und
Schmuckgegenständen verschiedenster Art und von sehr
bedeutendem Werte zu enttragen. Der Einbruch geschah,
während sich die Magd, welche allein zur Besorgung
der Wohnung hier zurückblieb, beim sonntäglichen Nach-
mittagsgottesdienste in der Kirche befand. Dieser Um-
stand, sowie auch mehrere andere Anzeichen, welche auf
eine große Vertrautheit mit den Wohnungsverhältnissen
deuten, lassen mit Grund darauf schließen, daß der
Einbruch von einem gut informierten und im Hause
wohlbekannten Individuum verübt wurde. Ebenso spricht
auch der Umstand, daß der Einbrecher, obwohl er
 Zutritt zu allen 7 bis 8 Zimmern, aus denen die
Wohnung besteht, hatte, doch nur das Wertvollste zu-
sammenraffte und alle übrigen Kästen und Schränke
ganz unberührt ließ, dafür, daß man es bei ihm mit
keinem gewöhnlichen Diebe niederster Sorte zu thun hat.
Den Eintritt verschaffte sich der Dieb durch die Küche,
deren verschlossene Thür er mit einem Dittich öffnete,
während er die von hier aus zur eigentlichen Wohnung
führende Thür, sowie innerhalb derselben noch eine
zweite Thür mit Gewalt aufsprang, so daß ihm nun-
mehr die ganze Zimmerreihe offen stand. Zunächst
öffnete der Dieb, der sich offenbar für längere Zeit un-
gestört wußte, einen Credenzkasten und entnahm dem-
selben Silberservice für 4 bis 6 Personen nebst einem
großen silbernen Suppenshöpfer, worauf er noch eine
in einem anderen Zimmer gestandene große Cassette, in
welcher die Herrin des Hauses (bekanntlich eine Freun-
din und Sammlerin von Antiquitäten) einen Theil ihrer
Preziosen verwahrt hält, erbrach und daraus folgende
Wertgegenstände enttrug, deren Liste von der in Wien
weilenden Besitzerin auf telegraphischem Wege genau
festgestellt wurde: 1 Brillantkruz, 1 Broche mit dazu
gehörigen Ohrringen, 1 antikes Bracelet von Silber

mit Perlen, Ringe mit Smaragden und Türkisen, zwei antike Brillantgraffen, 2 goldene Eßbestecke in Rococo, 1 antiker Goldlöffel, 1 antike Uhr aus vergoldetem Silber mit Wappen, 1 Schlangenbracelet mit Brillanten, 1 Kammschachtel mit Silberdeckel, außerdem mehrere silberne Dosen und andere kleine, zumeist antike Schmuckgegenstände. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände ist ziffermäßig noch nicht festgestellt, doch in jedem Falle ein sehr bedeutender. Der Diebstahl wurde von der um halb 7 Uhr abends aus der Kirche heimkehrenden Magd, einer verlässlichen Person, die selbst außer jedem Verdachte steht, auf Grund einiger kleinerer Anzeichen in der Küche glücklicherweise gleich entdeckt und auch sofort zur Anzeige gebracht, so daß es den ohne Verzug eingeleiteten polizeilichen Maßregeln hoffentlich gelingen wird, den Thäter und das gestohlene Gut zustande zu bringen. Mit den vor kurzem in Laibach vorgefallenen Einbruchsdiebstählen in zwei Kaufläden steht der vorgestrige Fall aller Wahrscheinlichkeit nach in keinem Zusammenhang.

(Theater.) Als dritte Vorstellung folgte gestern das aus den letztverfloffenen zwei Saisonen hier wohlbekannte und beliebte Lustspiel „Dr. Klaus“ von A. Arronge, ein gut angelegtes Stück von gesunder Tendenz, dessen äußerst sorgfältige Detailausführung — abgesehen von einigen etwas allzugedehten Szenen, deren Kürzung dem Ganzen nicht schaden würde — den bühengewandten Autor verräth. Die Aufführung des Stückes, die, wie wir vorausschicken wollen, im großen und ganzen recht gut war, führte uns zwei von den neuengagierten Mitgliedern zum erstenmale vor und ließ uns mit mehreren anderen nähere Bekanntschaft schließen. Was zunächst die letztere Gruppe betrifft, so gebürt auch heute Herr Frank der erste Platz. Ebenso gut wie vorgestern die komische Seite, verstand es Herr Frank auch gestern, den gemüthvollen Ton seiner Rolle hervorzukehren, und bot derselbe in seinem lebenswahr gespielten „Leopold Griefinger“ das anheimelnde Bild eines zärtlichen und dabei unwillkürlich doch auch komisch angehauchten Vaters. Frau Klerer, in der wir, wenn wir uns nicht sehr irren, eine gute alte Bühnenbekanntschaft aus den fünfziger Jahren erkennen, bestätigte als treuherzige Haushälterin „Marianne“ den guten Eindruck ihres vorgestrigen ersten Auftretens; das gleiche gilt von Herrn Brackl (Subowky), der sich an beiden Abenden in chargiert-komischen Rollen als eine vorausichtlich recht gute Acquisition erwies. Fräulein Payal (Julie) und Herr Schmelzing (Max v. Boden) — unser erstes Heldenpaar — führten sich bisher gut ein, obwohl den Genannten noch keine der bis nun gespielten Rollen Gelegenheit zur Erprobung in ihrem eigentlichen Fache geboten hat. Dagegen präsentirte sich das jugendliche Liebhaberpaar Fräulein Kühnau (Emma) und Herr Berr (Paul Verstel) gestern in einer ihrer Bestimmung besser zusagenden Doppelrolle, die auch von beiden recht hübsch und mit der nöthigen Munterkeit durchgeführt wurde. Neu waren der Träger der Titelrolle, der Reffigeur und Heldenvater Herr Boda und die Anstandsdame Fräul. Schlegel (Frau Dr. Klaus). Herr Boda ist in jedem Falle ein sehr gewandter Schauspieler, der uns in seinem Fache gewiss noch so manche gute Leistung vorführen dürfte; seine gestrige Rolle, die vom Autor ohnebisher schon in eine übertrieben rauhe Schale gekleidet ist, hätten wir lieber in einer etwas weniger brüllten und lärmenden Weise dargestellt gewünscht. Auch mit der ziemlich steifen und trockenen Spielweise des Fräulein Schlegel können wir uns nach dem bis nun Gesehenen noch nicht befreunden. — Das Haus war ziemlich gut besucht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 27. September. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Constantinopel, daß die Botschafter energische Schritte machten, damit die türkischen Truppen sich

gegenüber der Action der Flotte und dem Vormarsche der Montenegriner zum mindesten neutral verhalten. Die Flottenaction soll unwiderrüchlich am Mittwoch beginnen.

Aus Ragusa berichtet dieselbe Correspondenz: Auf eine Anfrage des Fürsten von Montenegro antwortete Riza Pascha, er sei ohne Instructionen und werde daher dem Vormarsche der Montenegriner bewaffneten Widerstand entgegensehen. Ueber Wunsch des Fürsten, der demzufolge das Occupationscorps bedeutend verstärken muß, verschob Admiral Seymour die Flottenaction bis Mittwoch.

Zara, 27. September. Statthalter Rodich hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Italien, Deutschland und Ungarn angetreten.

London, 27. September. Der irische Großgrundbesitzer Lord Mounthmorris wurde infolge eines Streites mit seinen Jinsleuten ermordet.

Constantinopel, 27. September. In Beantwortung der türkischen Note betreffs Montenegro übermittelten die Botschafter heute dem Minister des Aeußern eine Collectionnote, worin der Standpunkt der früheren Noten absolut aufrecht erhalten wird.

Wien, 27. September. Se. Majestät König Albert von Sachsen ist heute vormittags um 8 Uhr 54 Minuten in Wien eingetroffen und wurde auf dem Nordwestbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt. Ihre Majestäten fuhren sofort nach Schönbrunn. — Ihre Majestäten König Georg und Königin Olga von Griechenland sind gestern nachmittags 3 Uhr mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Alexandra und Marie aus Smunden in Wien angekommen und wurden auf dem Westbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt. Ihre Majestäten stiegen in der kaiserlichen Hofburg ab. — Se. königliche Hoheit Prinz Leopold von Baiern ist heute früh um 6 Uhr 15 Minuten von München in Penzing angekommen und fuhr mit Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchsterwählter Se. königliche Hoheit auf dem Bahnhofe erwartet hatten, nach Schönbrunn. — Ihre k. und k. Hoheit die durchl. Frau Erzherzogin Marie Valerie ist vorgestern nachts 10 Uhr aus Ischl in Penzing eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Gödöllö fortgesetzt.

Prag, 26. September. (N. fr. Pr.) Die heute im deutschen Casino abgehaltene Borconferenz zum Karlsbader Parteitage war von deutschböhmischen Abgeordneten stark besucht; auch Dr. Vanhans war erschienen; Dr. Herbst entschuldigte seine Abwesenheit. Die beschlossenen drei Resolutionen betreffen die allgemeine politische Lage, die Sprachenverordnung und, wie bereits erwähnt, das Anstreben eines allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitages. Eine vierte Resolution über die wirtschaftliche Lage kam nicht zur Beschlussfassung.

Paris, 26. September, abends. Der „Agence Havas“ wird aus Ragusa vom heutigen gemeldet: Vice-Admiral Seymour, die Admirale Cremer und Zincati, die Commandanten der „Custozza“, „Vittoria“ und des „Palestro“ sowie andere englische Officiere sind in der vergangenen Nacht auf dem „Helikon“ und „Falcon“ von Gravosa ausgelaufen, um die albanesischen Gewässer zu recognoscieren. Die französischen Commandanten sind in Gravosa zurückgeblieben.

Angewommene Fremde.

Am 27. September.

Hotel Stadt Wien. Hermann Edmund, k. k. Linienchiffislieut., Pola. — Brudmann, Student, Spital. — Murko, Cadett-Feuerwerker. — Oser, Kfm., und Schönstein, Wien. — Klein, Kfm., Prag. — v. Gostomski, Polen. — v. Burton, Consul, Triest. — Railing, Kfm., Tulpnes. — Zigrosser, Cadett-Feuerwerker. — Ringler, Kfm., London. Hotel Elephan. Frank, k. k. Oberst, und Dr. Vollerit, Budapest. — Graf Valentinis und v. Battistig, Montefalcone. — Vestovic, Postmeister, Idria. — Berck, Graz. — Thaler,

Pfarrer, Rojano. — Arcon, k. k. Statthalterrath, Zara. — Gißpl, Reif, und Schirmhofer, k. k. Rechnungsrath, Siofol. — Smelat, Hblsm., Haidenschaft. — Wirtz, Kfm., — Dr. Barakic, Fiume. — Derentin Elise, Justizministergattin, Agram. Kaiser von Oesterreich. Luchscheider, Graz. — Gaizar, St. Marein. — Raitar, Wien. — Raizenovitch, Tolmein. — Anderlik, Gerichtsdiener, St. Pölten. — Woschnal, Pölsbach. Baierischer Hof. Salzberger, Reif, und Sant, Kunsthandler, Wien. Mohren. Pichler, Student, Triest. — Krampus, Hausierer, und Genikmann Gertraud, Gottschee. — Krüger, cand. phil., Borden. — Peterza, Krainburg. — Kratochwill, Zoll. — Molnar, Tschernembl. — Thebn, Reisender.

Verstorbene.

Den 24. September. Helena Popp, Bahnbeamtenstochter, 13 J., Petersstraße Nr. 74, Lungentuberculose. Den 26. September. Josef Rajewski, Schuhmachersohn, 1 1/2 J., Schloßergasse Nr. 3, Hydrocephalus chron. Im Civilspitale: Den 23. September. Peter Klancnik, Tagelöhner, 27 J., Erbspöngung der Kräfte. — Maria Rechar, Inwohnerin, 63 J., Marasmus.

Theater.

Heute (gerader Tag): Die Fremde. Schauspiel in fünf Aufzügen von Dumas Sohn.

Lottoziehungen vom 25. September:

Wien: 71 66 21 83 46. Graz: 20 81 28 56 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt der Wolken, etc. Data for Sept 27: 7 U. Mg. 739.36, +8.2, SD. schwach, Nebel bewölkt; 2 N. 738.94, +17.0, SB. schwach, bewölkt; 9 Ab. 740.40, +13.0, SB. schwach, bewölkt.

Morgens Nebel, vormittags heiter, nachmittags wechselnde Bewölkung; Abendroth Das Tagesmittel der Wärme + 12.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der liebevollen Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester

Helene Popp,

sowie für das zahlreiche Gefeite beim Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden sagt den tiefgefühltesten Dank

die trauernde Familie.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Vaters, respective Vaters, des Herrn

Andreas Medič,

beigewohnt und uns so innige Beweise der Theilnahme gegeben haben, ferner für die vielen Kranzspenden und den rührenden Grabgesang sprechen den wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 26. September 1880.

Börsebericht.

Wien, 27. September. (1 Uhr.) Der Verkehr war wenig belebt, die Stimmung eine nicht entschieden ausgesprochene, die Speculation jedoch abwartend, die Course

Large table with multiple columns listing market prices for various goods and securities. Columns include 'Werb', 'Ware', and 'Werb'. Items listed include Papierreente, Silberrente, Goldrente, various bonds (Grundentlastungs-Obligationen), bank stocks (Actien von Banken), transport stocks (Actien von Transport-Unternehmungen), railway stocks (Franz-Joseph-Bahn, etc.), and exchange rates (Devisen, Geldsorten).

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierreente 71.60 bis 71.75 Silberrente 72.60 bis 72.75 Goldrente 87.85 bis 88.00 Credit 283.10 bis 283.40. London 118.25 bis 118.35. Napoleons 9.40 1/2 bis 9.41 1/2.